

7 Schlussfolgerungen

Ich habe in dieser Studie auf der Basis von biografischen Selbstzeugnissen und einer teilnehmenden Beobachtung auf einem Treffen Bisexueller die alltäglichen sozialen Aushandlungsprozesse beleuchtet, in denen Bedeutungen von Bisexualität im Lebenslauf hervorgebracht, gefestigt oder verändert werden. Ziel war es dabei, einen Beitrag zu einem im Entstehen begriffenen wissenschaftlichen Dialog über die Lebenswirklichkeiten bisexueller Menschen zu leisten. Dieser Dialog konzentriert sich gegenwärtig vor allem auf das Thema der Diskriminierungserfahrungen. In meiner Studie habe ich den Vorschlag gemacht, diesen Fokus zu erweitern, indem das alltägliche Erleben und Handeln bisexueller Menschen auch jenseits von Diskriminierungserfahrungen einbezogen werden, die Komplexität menschlicher Sexualität Berücksichtigung findet und ihre Entwicklung innerhalb der ganzen Lebensgeschichte gewürdigt wird. Von diesem Ansatz ausgehend habe ich drei Forschungsfragen bearbeitet:

- Wie gestaltet sich der biografische Prozess der Annahme von Bisexualität als ein soziales Etikett der Selbstbeschreibung?
- Welche Rolle spielen für Bisexualität spezifische Anerkennungskonflikte in Hinblick auf die gesamte Lebensgeschichte und wie gestalten sich die Strategien im Umgang mit diesen?
- Welche Bedeutung hat das – zum Zeitpunkt der Erhebung einzige – bundesweite offene Treffen Bisexueller für die untersuchten biografischen Verläufe?

Die Ergebnisse der Bearbeitung dieser Forschungsfragen habe ich im vorangegangenen Abschnitt ausführlich besprochen (vgl. Kap. 6) und tabellarisch zusammengefasst (vgl. Tab. 1, 2, 3). Schlussfolgernd diskutiere ich an dieser Stelle die Resultate im Kontext einer gesellschaftspolitischen Debatte um ein Recht auf sexuelle Gesundheit, das die gesamte Biografie um-

fasst und die Ansprüche Bisexueller berücksichtigen soll. Darüber hinaus gehe ich auf die Reichweite der Studie ein und gebe einen Ausblick auf weiterführende Forschungsmöglichkeiten.

7.1 Die Ergebnisse im Kontext einer gesellschaftspolitischen Debatte um das Recht auf sexuelle Gesundheit

Ich habe in der Einleitung auf die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) angestoßene und international geführte Debatte zur Durchsetzung des Rechts auf sexuelle Gesundheit verwiesen und mir die Frage gestellt, welchen Beitrag meine Arbeit zu dieser Debatte leisten kann. Drei Aspekte des von der WHO eingebrachten Aktionsplans sind besonders hervorzuheben und eröffnen einen Kontext, in dem die gesellschaftspolitische Dimension meiner Ergebnisse diskutiert werden kann. Erstens vertritt die WHO ein positives Rechtsverständnis von sexueller Gesundheit, welches das Ziel verfolgt, jedem Menschen »das für ihn erreichbare Höchstmaß an Gesundheit« (vgl. World Health Organisation, 2016, S. 7) zu ermöglichen. Sexuelle Gesundheit wird dabei als »Zustand vollen körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefindens« (vgl. ebd.) definiert. Diese Definition stellt einen Paradigmenwechsel dar, da sie davon abkehrt, Gesundheit als individuellen Zustand der Abwesenheit von Krankheit zu bestimmen. Stattdessen wird das Wohlbefinden in den Mittelpunkt gestellt und die soziale Dimension von Gesundheit benannt. Damit ist diese Definition an soziologische Analysen von Gesundheit und Krankheit anschlussfähig, die diese nicht als individuelle Zustände eines Menschen versteht, sondern als gesellschaftliche Phänomene, die nicht von den sozialen Beziehungen, in denen sie entstehen, zu trennen sind (vgl. Hildenbrand, 1983; Thoma, 1978). Zweitens strebt die WHO an, den gesamten Lebenslauf eines Menschen einzubeziehen (vgl. World Health Organisation, 2016, S. 7). Es sollen Konzepte entwickelt werden, welche die gesamte Lebensgeschichte eines Menschen berücksichtigen und das Wissen und die Fähigkeiten einbeziehen, die in unterschiedlichen Lebensphasen nötig sind, um eine gesunde, sichere und lustvolle Sexualität leben zu können (vgl. Hoskins & Varney, 2015, S. 7). Drittens ist es das erklärte Ziel, die Ansprüche bisexueller Menschen zu gewährleisten (vgl. World Health Organisation, 2016, S. 14). Welche empirisch fundier-

ten Hinweise lassen sich aus den erarbeiteten Ergebnissen für eine Konzeption der geforderten Maßnahmen zur Wahrung der Rechte Bisexueller auf sexuelle Gesundheit ableiten?

1. In den analysierten Biografien hat sich eine geschlechterübergreifende sexuelle Ausrichtung als ein dauerhafter Teil der Biografie dargestellt (vgl. Kap. 5.1–5.4). Diese empirische Realität, auf die alle verfügbaren Daten hinweisen (vgl. Bode & Heßling, 2015; Dekker & Matthiesen, 2015), sollte anerkannt werden. Methodologisch bedeutet dies den Verzicht auf eine Forschungsanlage, die lediglich monosexuelle Gestaltungen von Sexualität abbilden kann und geschlechterübergreifendes sexuelles Begehrn und Handeln damit unsichtbar macht. In der Konzeption von geeigneten Maßnahmen zur Stärkung der Rechte auf sexuelle Gesundheit ist eine konsequente Berücksichtigung einer geschlechterübergreifenden Sexualität wünschenswert. Konsequent bedeutet in diesem Fall nicht allein eine Berücksichtigung in gezielten Aufklärungsmaterialien für sexuelle Minderheiten – wie von der WHO angedacht (vgl. World Health Organisation, 2016, S. 14) –, sondern als selbstverständlicher Bestandteil aller Maßnahmen.

2. Allein das – aufgrund des fallrekonstruktiven Vorgehens – kleine Sample der vorliegenden Studie konnte ein breites Spektrum der Gestaltung von Beziehungen und Sexualität nachweisen, das mit einer geschlechterübergreifenden Sexualität einhergeht. Das soziale Etikett der Bisexualität lässt somit keine direkten Rückschlüsse auf das tatsächliche sexuelle oder partnerschaftliche Handeln eines Menschen zu, ähnlich wie dies bei den sozialen Etiketten der Homo- oder Heterosexualität der Fall ist. Für Erhebungen, die nötig sind, um die notwendigen Maßnahmen zur Sicherung der Rechte auf sexuelle Gesundheit zu planen, eignen sich daher Ansätze, die nicht auf der Grundlage von Fremd- oder Selbstetikettierung auf sexuelle Praxis schließen, sondern sich darum bemühen, die Perspektive von Menschen nachvollziehbar zu machen, die geschlechterübergreifende Sexualität und Beziehungen leben. Ferner sollte in Konzepten zur Wissensvermittlung über Sexualität nicht nur die Realität dauerhafter geschlechterübergreifender Sexualität Berücksichtigung finden, sondern auch die Vielfalt ihrer Gestaltungsweisen von serieller Monogamie über eine polygame Sexualität bis hin zu Modellen fester Mehrfachbeziehungen.

3. Das in der Studie sichtbar gewordene breite Spektrum der Gestaltung von Sexualität und Beziehungen (vgl. Kap. 6.4) macht deutlich, dass eine geschlechterübergreifende Ausrichtung nicht notwendig den Wunsch nach

sich zieht, zu gleicher Zeit mit Menschen unterschiedlichen Geschlechts Sexualität zu leben oder eine dauerhafte Mehrfachbeziehung einzugehen. Allerdings haben sich Letztere als mögliche Varianten des bisexuellen Kontinuums der Gestaltung von Sexualität und Beziehungen herausgestellt. Diese Varianten der Gestaltung von Sexualität und Beziehung können eine Voraussetzung sein, eine Sexualität zu praktizieren, die dem »körperlichen, seelischen und sozialen Wohlbefinden« entspricht. Offene Mehrfachbeziehungsmodelle zeigen Möglichkeiten auf, soziale Beziehungen der Zuwendung und Fürsorge jenseits der seriell monogamen Paarbindung zu entwickeln. Das sich in den Fallrekonstruktionen darbietende bisexuelle Kontinuum der Gestaltung von Sexualität und Beziehung sollte bei der Thematisierung von Bisexualität, beispielsweise in der Bereitstellung von »wissenschaftlich korrekten Informationen und Aufklärungsmaterialien« (World Health Organisation, 2016, S. 10), abgebildet werden, ohne sie normativ zu werten. Zudem sollte ein gesellschaftlicher Dialog darüber begonnen werden, inwiefern Beziehungsmodelle jenseits der seriell monogamen Paarbindung gesellschaftlich anerkannt und bei Bedarf rechtlich abgesichert werden können. Biografisch erweisen sich diese Modelle als eine Möglichkeit, zwischen dem Anspruch auf sexuelle Selbstverwirklichung und der sozialen Einbindung in Beziehungen der Fürsorge und Zuwendung zu vermitteln, ohne dass es notwendig wäre, das eine für das andere aufzugeben. Bei beiden Aspekten handelt es sich um zentrale Bedingungen für die sexuelle Gesundheit eines Menschen. In den durchgeführten Rekonstruktionen wurden dabei die Chancen deutlich, den problem- und diskriminierungszentrierten Blick auf Bisexualität zu erweitern. In manchen Fällen verweisen die lebensgeschichtlichen Handlungsstrategien auf Möglichkeiten, mit den notwendigen Widersprüchen einer selbstbestimmten Gestaltung von Sexualität, die dennoch immer sozial gebunden bleibt, umzugehen. Biografische Entwürfe wie diese stellen einen interessanten Impuls für eine Debatte über sexuelle Gesundheit dar. Diese Debatte sollte geführt werden, ohne entsprechende Beziehungsmodelle abzuwerten oder zu idealisieren. Die durchgeführten Rekonstruktionen zeigen sowohl die Chancen als auch die Herausforderungen und Konflikte, die mit Mehrfachbeziehungen verbunden sein können. Allerdings sollte nicht vergessen werden, dass Paarbiografien gleichermaßen von schmerzlichen Erlebnissen und Konflikten geprägt sein können. Allerdings existieren in diesem Fall institutionalisierte Muster zur Bewältigung dieser Herausforderungen und Konflikte.

4. Die Möglichkeit, früh im Leben einen selbstbestimmten, positiven und lustvollen Zugang zur eigenen Sexualität zu entwickeln, hat sich als eine wichtige Voraussetzung für eine konfliktarme Einbettung eines bisexuellen Lebensentwurfs in die Biografie erwiesen (vgl. Kap. 6.1). Das zeigte vor allem der herausgearbeitete typische biografische Verlauf der *Übernahme* von Bisexualität als ein soziales Etikett der Selbstbeschreibung. Allerdings hat sich in der Rekonstruktion herausgestellt, dass der früh entwickelte selbstbestimmte, positive und lustvolle Bezug auf die eigene Sexualität in diesen Verläufen nicht aufgrund der Stärkung durch zentrale Institutionen der Sozialisation entwickelt wurde, sondern sich trotz widriger institutioneller Bedingungen durchsetzen konnte. Diese widrigen Bedingungen zeigten sich etwa in der Rechtslage (z. B. § 175 StGB), dem religiösen Milieu (z. B. katholische Morallehre), der Schule (z. B. Mobbing) oder dem Elternhaus (z. B. Versuche, gleichgeschlechtliche Sexualität zu unterbinden). Wenn eine Stärkung im biografischen Verlauf erfolgte, dann vor allem durch alternative Strukturen wie oppositionelle Kirchenkreise oder selbstorganisierte Gruppen, die sich für die Rechte sexueller Minderheiten einsetzen. Der relativ konfliktarme biografische Verlauf dieses Typus beruhte damit auf der individuellen Resilienz der Repräsentant_innen gegen institutionelle Widerstände und dem Zugang zu alternativen Strukturen, der vor allem im urbanen Raum gegeben ist. Diese Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung einer von der WHO vorgeschlagene »Überprüfung der Grundsätze und des Inhalts von Sexualerziehungsprogrammen, um zu gewährleisten, dass sie evidenzbasiert und auf Menschenrechte gestützt sind, schon in frühen Lebensphasen ansetzen und möglichst dazu befähigen, mündige Entscheidungen über die sexuelle und reproduktive Gesundheit zu treffen« (World Health Organisation, 2016, S. 11).

Vor dem Hintergrund der Ergebnisse dieser Studie kann dabei das erklärte Ziel, schulische Lehrpläne, pädagogische Fachkräfte, Elternteile und religiöse Gemeinschaften miteinzubeziehen, nur unterstützt werden. Ziel sollte es sein, über den gesamten Lebenslauf hinweg institutionelle Bedingungen zu schaffen, die einen Zugang zu einer selbstbestimmten, positiven und lustvollen Sexualität stärken. Zugleich ist dabei eine Auseinandersetzung mit den Folgen institutionalisierter Monosexualität und Diskriminierung von Bisexuellen anzustreben. Schließlich gibt es deutliche Hinweise darauf, dass viele bisexuelle Menschen weiterhin aufgrund ihrer sexuellen Ausrichtung Missachtung erleben (vgl. Agentur der Europäischen Union für Grundrechte, 2014, S. 16).

5. Ich konnte feststellen, dass die für andere soziale Felder formulierte These einer »doppelten Diskriminierung« (vgl. Ochs, 1996) von Bisexualen auf den biografischen Verlauf übertragen werden kann (vgl. Kap. 6.2). Bisexuelle erleben in ihrer Lebensgeschichte die Auswirkungen institutionalisierter Heterosexualität und Monosexualität. Dazu gehört das Erleben der Abwertung und Sexualisierung geschlechterübergreifender Sexualität, der Abwertung gleichgeschlechtlicher Beziehungen bei Aufwertung gegengeschlechtlicher Beziehungen oder umgekehrt der Aufwertung gleichgeschlechtlicher bei Abwertung gegengeschlechtlicher Beziehungen, sowie der fehlenden Anerkennung einer geschlechterübergreifenden sexuellen und romantischen Ausrichtung als einem dauerhaften und gleichberechtigten Lebensentwurf (vgl. dazu auch Frohn & Meinhold, 2016). Erlebnisse wie diese führen zu spezifischen biografischen Verläufen, die sich nicht in einer Addition typischer lebensgeschichtlicher Erfahrungen innerhalb heterosexueller und homosexueller Lebensgeschichten abbilden lassen. Wichtig ist einzubeziehen, dass Anerkennungskonflikte in der gesamten Biografie relevant werden können und auch in Bereichen jenseits intimer Beziehungen – wie dem Gesundheitssystem, Rechtsbeziehungen oder dem Berufsleben – stattfinden. Dabei lässt sich festhalten, dass sich die Bedeutung von Anerkennungskonflikten im Zusammenhang mit Bisexualität als fall- und typenübergreifend relevant erwiesen hat. Insofern hat der gegenwärtige Schwerpunkt der wissenschaftlichen Diskussion auf Diskriminierungserfahrungen seine Berechtigung. Um bisexuelle Menschen in ihrem Recht auf sexuelle Gesundheit zu stärken, sollten ihre spezifischen lebensgeschichtlichen Erfahrungen benannt und diskutiert werden.

Drei Ergebnisse meiner Studie lassen sich an dieser Stelle hervorheben. Als eine für Bisexualität spezifische biografische Erfahrung konnte ich eine mögliche Aktualisierung, Verfestigung und Verstärkung von Anerkennungskonflikten mit signifikanten Anderen herausarbeiten (vgl. Kap. 6.2.1). Wechselt das Geschlecht der Beziehungspartner_innen in der Beziehungsbiografie, kann das – zum Beispiel in der Familie – befriedete Konflikte aktualisieren, etwa durch das Begrüßen einer als gegengeschlechtlichen gelesenen Beziehung oder den Ausdruck der Enttäuschung über eine gleichgeschlechtliche Partnerschaft. Es besteht die Gefahr, dass bestehende Anerkennungskonflikte mit signifikanten Anderen über eine lange Zeit offen bleiben oder immer wieder auftreten. Diese mögliche Verfestigung von Anerkennungskonflikten kann als eine spezifische biografische Herausforderung von Bisexualen, aber auch ihrer engen Bezugsper-

sonen betrachtet werden. Zu diskutierende Möglichkeiten, um an dieser Stelle eine Veränderung herbeizuführen, wären Maßnahmen zur Stärkung des sozialen Status einer dauerhaften geschlechterübergreifenden sexuellen und romantischen Ausrichtung und der Lockerung gesellschaftlicher Mechanismen zur Sicherung institutionalisierter Monosexualität. Als ein positives Beispiel wäre an dieser Stelle der erfolgte Wandel des Eherechts zu einer »Ehe für alle« zu nennen, in der das Geschlecht der Beteiligten keine Rolle mehr für die Rechtsform spielt und damit auf die Unterscheidung zwischen gleichgeschlechtlichen und gegengeschlechtlichen Beziehungen verzichtet wird (vgl. § 1353 Absatz 1 Satz 1 BGB).

Anhand des typischen biografischen Verlaufs der *Anpassung* (vgl. Kap. 6.1.2) konnte ich einen weiteren spezifischen Anerkennungskonflikt identifizieren, der in Biografien Bisexueller auftreten kann. Im Verlauf der Anpassung entwickelt sich eine geschlechterübergreifende sexuelle Ausrichtung erst später im Leben und es erfolgt aus diesem Grund eine Anpassung der Selbstetikettierung als bisexuell. Anhand der Rekonstruktion dieses Verlaufs lässt sich deutlich machen, dass der Wechsel von einer gleichgeschlechtlich und als homosexuell etikettierten hin zu einer gegengeschlechtlichen und als bisexuell etikettierten Beziehungspraxis eine kritische biografische Statuspassage darstellt. Eine solche Passage kann das bisherige Selbstverständnis, die entwickelten Handlungsroutinen und den sozialen Status in der etablierten Anerkennungsordnung erschüttern. Dies ist ein Umstand, der sowohl im akademischen als auch im gesellschaftlichen Dialog häufig übersieht wird, da ein Coming-out in der Regel nur in Verbindung mit dem Eingehen einer gleichgeschlechtlichen Beziehung oder Sexualität gedacht wird. In einer Diskussion über sexuelle Gesundheit, die den Bedarf bisexueller Menschen einbezieht, sollten solche kritischen Lebensphasen in einer bisexuellen Lebensgeschichte Berücksichtigung finden. Dazu gehört die Reflexion der ambivalenten Rolle, die die Zugehörigkeit zu einer homosexuellen Community für Bisexuelle spielen kann. Wird diese Zugehörigkeit häufig allein als Möglichkeit der Bestärkung gedacht, können sich diese Gemeinschaften – aufgrund herrschender monosexueller Normen – als ein Kontext erweisen, in dem Bisexuelle Unverständnis oder Zurückweisung erfahren (vgl. dazu auch Bachmann & Lähnemann, 2014, S. 7). Der von der WHO vertretene Anspruch, Gemeinschaften zu beteiligen, ist daher zu begrüßen (vgl. World Health Organisation, 2016, S. 8), sollte aber im Bewusstsein dessen geschehen, dass Gemeinschaften selbst Orte sozialer Ungleichheit und der Reproduktion von Ausschluss sein können.

Die Notwendigkeit, den spezifischen Bedarf bisexueller Menschen zu berücksichtigen, zeigte sich ebenfalls anhand der Analyse von Verläufen, in denen eine bisexuelle Anziehung einen Bruch in der Lebensgeschichte herbeiführt, der mit Ohnmachtsgefühlen verbunden ist. In diesen Fällen hat sich die biografische Statuspassage hin zu einer bisexuellen Praxis und Selbstetikettierung als besonders kritisch erwiesen. Hier zeigt sich die existentielle Bedeutung des Zugangs zu adäquatem Wissen über die Existenz und Legitimität einer dauerhaften, geschlechterübergreifenden Ausrichtung. Weder die umfassende Verbreitung dieses Wissens unter sozialpolitischen Akteuren – wie etwa sexualtherapeutischen Beratungsstellen – noch der Zugang zu diesem Wissen ist bislang ausreichend gesichert. An dieser Stelle bietet sich ein gut zu bearbeitendes Handlungsfeld.

6. Durch meine ethnografische Analyse eines bundesweiten offenen Treffens Bisexueller wird es möglich, die Rolle bisexueller Gemeinschaften in der Debatte um sexuelle Gesundheit zu diskutieren. Einerseits lässt sich hervorheben, dass diese Strukturen existieren und entsprechend dem erhobenen Anspruch der Beteiligung und Mitgestaltung in der Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen konsequent einbezogen werden sollten. Andererseits sollte kritisch reflektiert werden, dass solche Gemeinschaften keine repräsentative und demokratisch organisierte Interessenvertretung darstellen. Auf der Basis meines beschränkten viertägigen Einblicks hat sich die einzige offene und bundesweite Struktur, die von Bisexuellen selbst getragen wird, als ein Treffen mit Event-Charakter dargeboten, das einer überschaubaren Gruppe von ca. 50 Menschen einen zeitweiligen Ausstieg aus der Alltagswelt ermöglichte (vgl. Kap. 5.5). Ich habe das Treffen daher als eine emotionale Sinnprovinz gekennzeichnet. Diese Form der Vergemeinschaftung hat Stärken: Sie ermöglicht die Herstellung einer emotional eng verbundenen kleinen Gemeinschaft im Hier und Jetzt, die eine Auszeit vom sexuellen Alltag ermöglicht. Die Strukturierung des Treffens auf dieses Ziel hin hat jedoch Konsequenzen: Relevante Themen des Alltags werden ausgeblendet; zugunsten der Schaffung einer intimen Gemeinschaft wird die Zahl der Teilnehmenden stark beschränkt; die rituelle Rahmung des Treffens macht es unflexibel für Veränderung, erzeugt einen Druck zur Konformität und erschwert kritischen Austausch. Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass eine bisexuelle Gemeinschaft – wie jede andere Gemeinschaft auch – nicht als eine Instanz idealisiert werden sollte, die automatisch in der Lage wäre, die Interessen von allen Menschen, die geschlechterübergreifend lieben und begehren, in einer demokratischen

Weise zu repräsentieren. Bisexuelle Gemeinschaften sind nicht frei von Diskriminierung, Ausschlussmechanismen oder Machtverhältnissen.

Ein zentrales Ziel des Aktionsplans der WHO ist die »Befähigung aller Menschen zur mündigen Entscheidung in Bezug auf ihre sexuelle und reproduktive Gesundheit« (World Health Organisation, 2016, S. 10). Abschließend lässt sich festhalten, dass sich damit ein erstaunlicher gesellschaftlicher Wandel im Umgang mit Sexualität vollzogen hat. Noch bis ins Jahr 1990 hat die WHO Homosexualität in ihrem Diagnoseschlüssel für Krankheiten geführt (vgl. Bittner & Lotz, 2014, S. 95). Gegenwärtig vertritt sie – zumindest in Europa – ein Verständnis von Sexualität, das als kompetenzbasiert beschrieben werden kann (vgl. zum Kompetenzbegriff Pfadenhauer, 2010, S. 150). Menschen sollen mit den nötigen Rechten, dem Wissen und den Fähigkeiten ausgestattet werden, über die eigene Sexualität entscheiden zu können. Es zeichnet sich damit ein Paradigmenwechsel in der gesellschaftlichen Organisation sexuellen Lernens ab, die bislang nicht kompetenzbasiert strukturiert, sondern durch »mis- and nonlabelling« (Gagnon & Simon, 1973, S. 32 und Kap. 2.2.3) gekennzeichnet war, was sich ebenfalls in den behandelten Lebensgeschichten gezeigt hat. Es ist unbestreitbar, dass bissexuelle Menschen durch diesen Wandel Chancen erhalten, ihren sozialen Status in der gesellschaftlichen Anerkennungsordnung zu verändern. Aber der skizzierte Wandel wirft gleichzeitig Fragen auf: Was bedeutet es, wenn nicht selbstorganisierte soziale Gruppen, sondern ein Staatenbund in diesem Sinne in das soziale Feld des Sexuellen interveniert? Wie verändert sich die alltägliche Bedeutung von Sexualität durch die neue Institutionalisierung einer entlang des gesamten Lebenslaufs angelegten Vermittlung von Wissen und Fähigkeiten im Bereich der Sexualität und Reproduktion? Mit Blick auf die Ergebnisse der biografischen Fallrekonstruktionen lässt sich als eine erste Antwort auf diese Fragen festhalten, dass die Möglichkeit innerhalb des biografischen Verlaufes immer differenziertere Entscheidungen treffen zu können, nicht nur neue Freiheiten birgt, sondern zugleich mit neuen Herausforderungen, Unwägbarkeiten und Unsicherheiten verbunden ist.

7.2 Ausblick

Die Stärken des gewählten Zuganges liegen in der Möglichkeit, die soziale Struktur eines Falles – hier die Biografien bisexueller Menschen und ein

bundesweites Treffen Bisexueller – in ihrem Entstehungsprozess nachzu vollziehen (vgl. Oevermann, 1981, S. 4 und Kap. 4). In dieser Weise wird es möglich, empirisch fundierte Aussagen über das gesellschaftlich Allgemeine, das im Einzelfall zum Ausdruck kommt, zu treffen. Es wurden zentrale Aspekte der sozialen Aushandlungsprozesse beleuchtet, die, im Verlauf der Biografie und in einer temporären Gemeinschaft Bisexueller, Bedeutungen von Bisexualität hervorbringen, festigen oder verschieben. Die Erkenntnisse meiner Studie weisen damit über die Besonderheiten, die die Fälle kennzeichnen, hinaus. In der rekonstruktiven Arbeit kann immer nur ein Ausschnitt der sozialen Welt verstehend nachvollzogen werden, basierend auf Quellen, die von mir als Forscherin ausgewählt, aus ihrem alltäglichen Zusammenhang gelöst und aufbereitet wurden. Die Reichweite meiner Arbeit ist damit notwendig begrenzt. Diese Grenzen können an zwei Aspekten deutlich gemacht werden (vgl. auch Kap. 4.3.4): Wir – das Forschungsteam – fragten in unserer Studie nach bisexuellen Interviewinteressierten. Damit wurden vor allem jene angesprochen – ein paar Ausnahmen fanden ihren Weg in das erste Sample –, die sich als bisexuell bezeichnen, während jene, die ohne eine solche Selbstbezeichnung auskommen, sich weniger angesprochen fühlten. Die soziale Wirklichkeit geschlechterübergreifender Sexualität unabhängig von einer bisexuellen Selbstbezeichnung liegt damit jenseits der Reichweite dieser Studie. Unser Zugang, der sich auf explizit bisexuelle Zusammenhänge konzentrierte, zeigt eine weitere Grenze der Reichweite auf. Der detaillierte Einblick in die Bedeutung des Engagements in bisexuellen Gruppen für die biografischen Verläufe, der durch die durchgeführte teilnehmende Beobachtung gestützt wurde, hat die Kehrseite der Reproduktion eines Diskurses derjenigen Bisexuellen, die am besten organisiert sind, und der Vernachlässigung der sozialen Wirklichkeiten, die keine Schnittmengen mit diesen Gruppen bilden. Die soziale Zusammensetzung dieser Gruppen wurde dadurch in der Studie reproduziert. Es dominieren Lebensgeschichten, die in Westdeutschland stattgefunden haben, wohingegen Menschen, die in Ostdeutschland aufgewachsen sind oder eine Migrationsgeschichte haben, eine Minderheit darstellen. Die Interviewten waren vorwiegend weiß und christlich bzw. innerhalb der zweiten Stichprobe katholisch. Auch wenn das Prinzip der Strukturgeneralisierung am Einzelfall nicht den Anspruch auf Repräsentativität erhebt, ist ein Bewusstsein darüber wichtig, dass durch diese unterschiedlichen »Filter« im Zugang zum Feld bestimmte soziale Wirklichkeiten ausgeblendet werden.

Die Arbeit beschließend zeige ich drei weiterführende Möglichkeiten der Forschung auf. Erstens wäre es angesichts der aufgezeigten Grenzen der Reichweite meiner Studie wichtig, andere Zugänge zum Feld zu erproben. Wie wäre es, nach dem sexuellen Handeln zu fragen und nicht nach der sexuellen Selbstbeschreibung? Was würden Anfragen ergeben, die in Tageszeitungen geschaltet würden? Es wäre möglich, Interviewpartner_innen gezielt an anderen Orten zu erreichen als im Umfeld bisexueller Gruppen. Würden Menschen auf Aushänge in Saunen oder Swingerclubs reagieren? Wie steht es mit queeren Zusammenhängen, die einer geschlechtlichen Zuordnung besonders kritisch gegenüberstehen? Würden sich die Ergebnisse verändern, wenn stärker Erfahrungen von Menschen berücksichtigt würden, die keine weiße Hautfarbe haben oder die eine Migrationsgeschichte haben?

Eine weitere Möglichkeit der weiterführenden Forschung wäre, einen Perspektivenwechsel vorzunehmen: Wie erleben Angehörige den Prozess der Veränderung der Gestaltung von Sexualität, Beziehungen und Selbstbezeichnung? Welche Erlebnisse machen sie in ihrer Beziehung mit Menschen, die aufgrund ihrer Sexualität in Anerkennungskonflikte verwickelt werden? Bislang dominiert in der Forschung der Blick auf die Menschen, die einen solchen Wandel vollziehen oder unmittelbar von Stigmatisierung betroffen sind. Signifikante Andere werden häufig auf die Rolle von Zeug_innen, Unterstützer_innen oder Störer_innen reduziert. Auch in meinem Zugang über biografische Interviews dominierte diese Perspektive. Indem die Perspektive von Kindern, Partner_innen, Elternteilen oder Freund_innen in den Mittelpunkt gestellt würde, könnte die soziale Dimension in der Auseinandersetzung mit sexuellem Wandel und Anerkennungskonflikten aus einer neuen Perspektive rekonstruiert werden. Methodisch wäre dabei ein Zugang über gemeinsame Gespräche, Einzelinterviews und Beobachtungen von Interaktionen denkbar.

Ein drittes lohnendes Forschungsvorhaben, das an die Erkenntnisse dieser Arbeit anschließt, weist über das Thema Bisexualität hinaus. Die WHO und auch andere Akteur_innen im Feld der Sexualpolitik fordern, bestehende sexualpädagogische Konzepte zu überarbeiten und neue zu entwickeln. Dabei stellt sich die Frage, was diese Entwicklung für Jugendliche und junge Erwachsene und ihre Beziehung zu Erwachsenen bedeutet. Fühlen sie sich in ihrer Autonomie gestärkt oder eher neuen sozialen Kontrollen ausgesetzt? Eine fallübergreifende Analyse, in der die entsprechenden Konzepte untersucht werden, Gruppendiskussionen und Einzel-

gespräche mit Schüler_innen, Lehrenden und Eltern durchgeführt und Interaktionen beobachtet werden, wäre in der Lage zu beleuchten, wie sich die geplanten institutionellen Veränderungen im Alltag auswirken.

Literatur

- Agentur der Europäischen Union für Grundrechte (Hrsg.). (2014). LGBT-Erhebung in der EU. Erhebung unter Lesben, Schwulen, Bisexuellen und Transgender-Personen in der Europäischen Union. Ergebnisse auf einen Blick. Luxemburg: Amt für Veröffentlichungen der Europäischen Union. http://fra.europa.eu/sites/default/files/eu-lgbt-survey-results-at-a-glance_de.pdf (06.05.2019). <https://doi.org/10.2811/37510>
- Alexander, J. & Anderlini-D'Onofrio, S. (Hrsg.). (2012). *Bisexuality and Queer Theory. Intersections, Connections and Challenges*. New York: Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781315878058>
- Alexander, J. & Yescavage, K. (2012). *Bisexuality and Transgenderism. InterSEXions of the Others*. New York und London: Routledge. https://doi.org/10.1300/j159v03n03_01
- Altendorf, M. (1993). *Bisexualität. Zweigeschlechtliches Begehrten und zweigeteiltes Denken*. Pfaffenweiler: Centaurus.
- Angelides, S. (2001). *A History of Bisexuality*. Chicago: University of Chicago Press.
- Angelides, S. (2006). Historicizing (Bi)Sexuality: A Rejoinder for Gay/Lesbian Studies, Feminism, and Queer Theory. *Journal of Homosexuality*, 52(1/2), 125–158.
- Antidiskriminierungsstelle des Bundes (Hrsg.). (2017). Einstellungen gegenüber Lesben, Schwulen und Bisexuellen in Deutschland. Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Befragung. Berlin. http://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/Downloads/DE/publikationen/Umfragen/Handout_Themenjahrumfrage_2017.pdf?__blob=publicationFile&v=5 (23.10.2107).
- Auchincloss, E.L. & Vaughan, S.C. (2001). Psychoanalysis and Homosexuality. Do We Need a New Theory? *Journal of the American Psychoanalytic Association*, 49(4), 1157–1186.
- Ault, A. (1994). Hegemonic Discourse in an Oppositional Community. Lesbian Feminists and Bisexuality. *Critical Sociology*, 20(3), 107–122. <https://doi.org/10.1177/08962059402000306>
- Bachmann, A. & L. Lähnemann (2014). Lebenssituationen und Diskriminierungserfahrungen schwuler und bisexueller Männer. Zusammenfassung. Berlin: Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen, LADS. https://www.berlin.de/sen/lads/_assets/schwerpunkte/lsbt/materialien/schriftenreihe/g-32-studie-sb-diskr-bachmann_bf.pdf (06.02.2020).
- Bailey, J.M. (2009). What is Sexual Orientation and Do Women Have One? In D. A. Hope (Hrsg.), *Contemporary Perspectives on Lesbian, Gay, and Bisexual Identities* (S. 43–63). New York: Springer.

- Baltes-Löhr, C. (2014). Immer wieder Geschlecht. Immer wieder anders. In E. Schneider & C. Baltes-Löhr (Hrsg.), *Normierte Kinder. Effekte der Geschlechternormativität auf Kindheit und Adoleszenz* (S. 17–40). Bielefeld: transcript Verlag. <https://doi.org/10.14361/transcript.9783839424179.17>
- Bange, D. (2007). *Sexueller Missbrauch an Jungen. Die Mauer des Schweigens*. Göttingen: Hogrefe Verlag.
- Barker, M., C. Richards, R. Jones, H. Bowes-Catton, T. Plowman, J. Yockney & M. Morgan, (2012). The Bisexuality Report. Open University. <http://www.bisexualindex.org.uk/uploads/Main/TheBisexualityReport.pdf> (12.03.2017).
- Bauman, Z. (2009). *Gemeinschaften. Auf der Suche nach Sicherheit in einer bedrohlichen Welt*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Beauvoir, S. de (2003). *Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau*. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Beck, U. & Beck-Gernsheim, E. (1990). *Das ganz normale Chaos der Liebe*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Becker, H. & M.S. J. Hainz, 2002. »Dörfer sind auch nicht mehr das was sie mal waren«. Dörflisches Sozialleben im Spiegel der Vereine. *Agrargeschichte und Agrarsoziologie*, 50(1), 106–115.
- Berger, P.L. & T. Luckmann (2004) [1966]. *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie*. Frankfurt a.M.: S. Fischer Verlag.
- Berning, S. (2011). Eingetragene Lebenspartnerschaft=Ehe? Die Entwicklung der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts zum Rechtsinstitut der eingetragenen Lebenspartnerschaft. In H. Rensen, S. Brink & S. Emmenegger (Hrsg.), *Linien der Rechtsprechung des Bundesverfassungsgerichts* (S. 167–198). Berlin: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110334630.167>
- Bisexuelles Netzwerk (o.J.). Der Verein. BiNe, das Bisexuelle Netzwerk. <https://www.bine.net/content/der-verein> (23.03.2017).
- Bittner, M. & Lotz, A. (2014). Vielfalt an Schulen. Vielfalt in Schulen! Zur Sichtbarkeit von lesbischen, schwulen und bisexuellen Lebensweisen in Schule und Unterricht. In V. Eisenbraun & S. Uhl (Hrsg.), *Geschlecht und Vielfalt in Schule und Lehrerbildung* (S. 93–110). Münster: Waxmann Verlag.
- Blumstein, P.W. & Schwartz, P. (1976). Bisexuality in Women. *Archives of Sexual Behavior*, 5(2), 171–181.
- Bode, H. & Heßling, A. (2015). *Jugendsexualität 2015. Die Perspektive der 14- bis 25-Jährigen. Ergebnisse einer aktuellen Repräsentativen Wiederholungsbefragung*. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung.
- Bower, J., Gurevich, M. & Mathieson, C. (2002). (Con)Tested Identities. Bisexual Women Reorient Sexuality. In D. Atkins (Hrsg.), *Bisexual Women in the Twenty-first Century* (S. 25–52). Philadelphia: Haworth Press.
- Bührmann, A.D. & Mehlmann, S. (2008). Sexualität. Probleme, Analysen und Transformationen. In R. Becker & B. Kortendiek (Hrsg.), *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie* (S. 608–616). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-91972-0_71
- Burkart, G. (2018). *Soziologie der Paarbeziehung*. Wiesbaden: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-19405-5>
- Burrill, K.G. (2002). Queering Bisexuality. In D. Atkins (Hrsg.), *Bisexual Women in the Twenty-first Century* (S. 97–105). Philadelphia: Haworth Press.

- Butler, J. (1991). *Das Unbehagen der Geschlechter*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Butler, J. (1992). Sexual Inversions. In D.C. Stanton (Hrsg.), *From Aristotle to AIDS* (S. 344–361). Ann Arbor: University of Michigan Press.
- Callis, A.S. (2009). Playing with Butler and Foucault. Bisexuality and Queer Theory. *Journal of Bisexuality*, 9(3/4), 213–233. <https://doi.org/10.1080/1529971090316513>
- Carey, B. (2005) Straight, Gay or Lying? Bisexuality Revisited. The New York Times. 05.07.2015. <https://www.nytimes.com/2005/07/05/health/straight-gay-or-lying-bisexuality-revisited.html> (20.12.2016).
- Carstens, U. (2005). *Ferdinand Tönnies. Friese und Weltbürger. Eine Biografie*. Norderstedt: Books on Demand.
- Coleman, E. (1994). Paradigmenwechsel im Verständnis der Bisexualität. In R. Gindorf & E.J. Haeberle (Hrsg.), *Bisexualitäten. Ideologie und Praxis des Sexualkontaktes mit beiden Geschlechtern*. Stuttgart u.a.: G.Fischer.
- Collins, J.F. (2000). Biracial-Bisexual Individuals. Identity Coming of Age. *International Journal of Sexuality and Gender Studies*, 5(3), 221–253.
- Connell, R. (2015). *Der gemachte Mann*. Wiesbaden: Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-19973-3>
- Daumer, E.D. (1992). Queer Ethics. Or, The Challenge of Bisexuality to Lesbian Ethics. *Hypatia*, 7(4), 91–105.
- Dausien, B. (2000). »Biografie« als rekonstruktiver Zugang zu »Geschlecht«. Perspektiven der Biografieforschung. In D. Lemmernöhle, D. Klika, A. Schlüter & D. Fischер (Hrsg.), *Lesarten des Geschlechts. Zur De-Konstruktionsdebatte in der erziehungswissenschaftlichen Geschlechterforschung* (S. 96–115). Opladen: Leske + Budrich.
- Dekker, A. & Matthiesen, S. (2015). Gleichgeschlechtliche sexuelle Erfahrungen von Studierenden in vier Generationen. *Forum – Informationsdienst der Zentrale für gesundheitliche Aufklärung*, 1, 32–38.
- Diamond, L.M. (2008). Female Bisexuality From Adolescence to Adulthood. Results From a 10-Year Longitudinal Study. *Developmental Psychology*, 44(1), 5–14. <https://doi.org/10.1037/0012-1649.44.1.5>
- Du Plessis, M. (1996). Blantly Bisexual. Or, Unthinking Queer Theory. In D.E. Hall & M. Pramaggiore (Hrsg.), *RePresenting Sexualities. Subjects and Cultures of Fluid Desire*. New York: NYU Press.
- Duncker, K. (2013). *Zur Psychologie des produktiven Denkens*. Berlin: Springer-Verlag.
- Dworek, G. (2012). § 175. »weggefallen« – nach 123 Jahren. In Hirschfeld-Eddy-Stiftung (Hrsg.), *Vom Verbot zur Gleichberechtigung – Die Rechtsentwicklung zu Homosexualität und Transsexualität in Deutschland, Festschrift für Manfred Bruns* (S. 46–57). Berlin: Hirschfeld-Eddy-Stiftung.
- Eadie, J. (1999). Living in the Past. Savage Nights, Bisexual Times. *International Journal of Sexuality and Gender Studies*, 2(1), 7–26.
- Eady, A., C. Dobinson & L.E. Ross (2011). Bisexual People's Experiences with Mental Health Services. A Qualitative Investigation. *Community Mental Health Journal*, 47(4), 378–389. <https://doi.org/10.1007/s10597-010-9329-x>
- Ehrenberg, A. (2004). *Das erschöpfte Selbst. Depression und Gesellschaft in der Gegenwart*. Frankfurt a.M.: Campus-Verlag.
- Eisinger, P.K. (1973). The Conditions of Protest Behavior in American Cities. *American Political Science Review*, 67(1), 11–28. <https://doi.org/10.2307/1958525>

- Elias, N. (1983). *Engagement und Distanzierung. Arbeiten zur Wissenssoziologie I*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Elias, N. (1997). *Über den Prozeß der Zivilisation. Soziogenetische und psychogenetische Untersuchungen. Erster Band. Wandlungen des Verhaltens in den westlichen Oberschichten des Abendlandes*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Ellis, H. (1912). *The Task of Social Hygiene*. London: Constable & Co.
- Ellis, H. & Symonds, J.A. (1887). *Sexual Inversion*. London: Wilson and Macmillan.
- Esser, H. (2002). *Soziologie. Spezielle Grundlagen. Band 6. Sinn und Kultur*. Frankfurt a.M.: Campus-Verlag.
- Fahs, B. (2012). Compulsory Bisexuality? The Challenges of Modern Sexual Fluidity. In J. Alexander & S. Anderlini-D'Onofrio (Hrsg.), *Bisexuality and Queer Theory. Intersections, Connections and Challenges* (S. 239–257). New York: Routledge.
- Feldhorst, A. (1993). *Bisexualitäten. Eine Dokumentation zu bisexuellen Lebensstilen und Lebenswelten*. Berlin: Deutsche AIDS-Hilfe.
- Fischer, W. & Kohli, M. (1987). Biographieforschung. In W. Voges (Hrsg.), *Methoden der Biographie- und Lebenslaufforschung* (S. 25–49). Opladen: Leske + Budrich.
- Fischer-Rosenthal, W. (1999). Biographie und Leiblichkeit. Zur biographischen Arbeit und Artikulation des Körpers. In P. Alheit, B. Dausien, W. Fischer-Rosenthal, A. Hanses & A. Keil (Hrsg.), *Biographie und Leib* (S. 15–43). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Fischer-Rosenthal, W. (2000). Address Lost. How to Fix Lives. Biographical Structuring in the European Modern Age. In R. Breckner, D. Kalekin-Fishman & I. Miethe (Hrsg.), *Biographies and the Division of Europe. Experience, Action, and Change on the »Eastern side«* (S. 55–75). Opladen: Leske + Budrich.
- Foucault, M. (1976). *Histoire de la sexualité. Tome 1. La Volonté de savoir*. Paris: Gallimard.
- Foucault, M. (1983). *Der Wille zum Wissen. Sexualität und Wahrheit*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Fraser, N. (1997). Heterosexism, Misrecognition and Capitalism. A response to Judith Butler. *Social Text*, 228(52/53), 279–289. <https://doi.org/10.2307/466745>
- Fraser, N. (2003). Soziale Gerechtigkeit im Zeitalter der Identitätspolitik. Umverteilung, Anerkennung und Beteiligung. In N. Fraser & A. Honneth (Hrsg.), *Umverteilung oder Anerkennung? Eine politisch-philosophische Kontroverse* (S. 14–128). Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Fraser, N. & Honneth, A. (2003). *Umverteilung oder Anerkennung? Eine politisch-philosophische Kontroverse*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Freud, S. (1977) [1905]. *Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie und verwandte Schriften*. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Freud, S. (2015). *Das Unbehagen in der Kultur*. Hamburg: Severus Verlag.
- Fritzsche, B. (2007). Das Begehren, das nicht eins ist. Fallstricke beim Reden über Bisexualität. In J. Hartmann, C. Klesse, P. Wagenknecht, B. Fritzsche & K. Hackmann (Hrsg.), *Heteronormativität. Empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht* (S. 115–131). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-90274-6_8
- Frohn, D. & F. Meinholt (2016). Spezifika der Arbeitssituation von bisexuellen Beschäftigten in Deutschland auf Grundlage von qualitativen Interviews mit bisexuellen (Alltags-)Experten_innen. Köln: Institut für Diversity- und Antidiskriminierungsforschung. https://www.diversity-institut.info/downloads/IDA_Ergebnisbericht_Qual-Teilprojekt_Bisexuelle-Beschaeftigte_170517_DF.pdf (06.02.2020).

- Fuss, D. (1991). *Inside/out. Lesbian Theories, Gay Theories*. New York: Routledge.
- Gagnon, J.H. , Greenblat Stein, C. & Kimmel, M. (1994). Bisexualität aus soziologischer Sicht. In E.J. Haeberle, R. Gindorf & E.J. Haeberle (Hrsg.), *Bisexualitäten. Ideologie und Praxis des Sexualkontakte mit beiden Geschlechtern* (S. 69–92). Stuttgart u.a.: G.Fischer.
- Gagnon, J.H. & Simon, W. (1973). *Sexual Conduct. The Social Sources of Human Sexuality*. Chicago: Aldine Books.
- Gagnon, J.H. & Simon, W. (2000). Wie funktionieren sexuelle Skripte? In C. Schmerl, S. Soine, M. Stein-Hilbers & B. Wrede (Hrsg.), *Sexuelle Szenen. Inszenierungen von Geschlecht und Sexualität in modernen Gesellschaften* (S. 70–95). Wiesbaden: VS Verlag. https://doi.org/10.1007/978-3-663-11357-7_4
- Gammerl, B. (2010). Eine Regenbogengeschichte. *Aus Politik und Zeitgeschichte*, 60(15/16), 7–13.
- Garber, M.B. (1995). *Vice versa. Bisexuality and the eroticism of everyday life*. New York: Simon & Schuster.
- Giddens, A. (1993). *Wandel der Intimität. Sexualität, Liebe und Erotik in modernen Gesellschaften*. Frankfurt a.M.: Fischer Taschenbuch Verlag.
- Gindorf, R. & Haeberle, E.J. (Hrsg.). (1994). *Bisexualitäten. Ideologie und Praxis des Sexualkontakte mit beiden Geschlechtern*. Stuttgart u.a.: G.Fischer.
- Glaser, B.M. & Strauss, A.L. (1971). *The Discovery of Grounded Theory. Strategies for Qualitative Research*. New York: Aldine.
- Glaser, B.M. & A.L. Strauss (1993). Die Entdeckung gegenstandsbezogener Theorie. Eine Grundstrategie qualitativer Sozialforschung. In C. Hopf & E. Weingarten (Hrsg.), *Qualitative Sozialforschung* (S. 91–111). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Gleichstellungsbeauftragte der Universität zu Köln (Hrsg.). (2015). Überzeugendere Sprache – Leitfaden für eine geschlechtersensible und inklusive Sprache. Köln: Die Gleichstellungsbeauftragte der Universität zu Köln. https://www.tu-berlin.de/fileadmin/i31/Geschlechtergerechte_Sprache/Leitfaden_der_Universit%C3%A4t_zu_K%C3%B6ln.pdf (12.01.2018).
- Gooß, U. (1995). *Sexualwissenschaftliche Konzepte der Bisexualität von Männern*. Stuttgart: Enke.
- Gronenberg, M. (2014). Der Begriff menschlicher Geschlechtlichkeit in seiner epistemologischen und ethischen Relevanz. In E. Schneider & C. Baltes-Löhr (Hrsg.), *Normierte Kinder. Effekte der Geschlechternormativität auf Kindheit und Adoleszenz* (S. 67–86). Bielefeld: transcript Verlag. <https://doi.org/10.14361/transcript.9783839424179.67>
- Gründel, J. (1993). Haben Homosexuelle Heimat in der Kirche? In M. Bruns & U. Rauchfleisch (Hrsg.), *Homosexuelle Männer in Kirche und Gesellschaft* (S. 40–64). Düsseldorf: Patmos-Verlag.
- Gurevich, M., Bailey, H. & Bower, J. (2012). Querying Theory and Politics. The Epistemic (Dis)Location of Bisexuality within Queer Theory. In J. Alexander & S. Anderlini-D'Onofrio (Hrsg.), *Bisexuality and Queer Theory. Intersections, Connections and Challenges* (S. 43–65). New York: Routledge.
- Gurwitsch, A. (1975). *Das Bewusstseinsfeld*. Berlin und New York: Walter de Gruyter.
- Haeberle, E.J. (1994). Bisexualitäten – Geschichte und Dimensionen eines modernen wissenschaftlichen Problems. In R. Gindorf & E.J. Haeberle (Hrsg.), *Bisexualitäten. Ideologie und Praxis des Sexualkontakte mit beiden Geschlechtern* (S. 1–39). Stuttgart u.a.: G.Fischer.

- Hänsch, U. (2003). *Individuelle Freiheiten – heterosexuelle Normen in Lebensgeschichten lesbischer Frauen*. Opladen: Leske + Budrich. <https://doi.org/10.1007/978-3-663-10337-0>
- Hark, S. (2001). Qu(e)ere Besetzungen öffentlicher Räume. Lesbisch-schwule Subkulturen. In S. Thabe (Hrsg.), *Raum und Sicherheit* (S. 92–100). Dortmund: IRPUD.
- Hartl, H. (2003). Geschichte der HIV-Therapie – wichtige Stationen. In Deutsche AIDS-Hilfe (Hrsg.), *Aids-Forum DAH. AIDS im Wandel der Zeiten. Teil 1* (S. 73–79). Berlin: Dt. AIDS-Hilfe.
- Hartmann, J., Klesse, C., Wagenknecht, P., Fritzsche, B. & Hackmann, K. (2007). *Heteronormativität. Empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hausen, K. (1976). Die Polarisierung der »Geschlechtscharaktere«. Eine Spiegelung der Dissoziation von Erwerbs- und Familienleben. In W. Conze (Hrsg.), *Sozialgeschichte der Familie in der Neuzeit Europas* (S. 363–394). Stuttgart: Klett.
- Hemmings, C. (2002). *Bisexual Spaces. A Geography of Sexuality and Gender*. New York: Routledge.
- Henessy, R. (2000). *Profit and Pleasure. Sexual Identities in Late Capitalism*. New York: Routledge.
- Herek, G.M. (2009). Sexual Stigma and Sexual Prejudice in the United States, A Conceptual Framework. In D. A. Hope (Hrsg.), *Contemporary Perspectives on Lesbian, Gay, and Bisexual Identities* (S. 65–111). https://doi.org/10.1007/978-0-387-09556-1_4
- Hermann, S. (2003). Performing the Gap. Queere Gestalten und geschlechtliche Aneignung. *Anranca*, 28.11.2003, 22–26.
- Herrmann, F. (2002). *Privatheit, Medien und Geschlecht. Bisexualität in Daily Talks*. Opladen: Leske + Budrich. <https://doi.org/10.1007/978-3-322-99780-7>
- Hildenbrand, B. (1983). *Alltag und Krankheit. Ethnographie einer Familie*. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Hildenbrand, B. (2005). Landfamilien und Bauernfamilien. In S. Beetz, K. Brauer & C. Neu (Hrsg.), *Handwörterbuch zur ländlichen Gesellschaft in Deutschland* (S. 121–128). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-322-80909-4_15
- Hirschfeld, M. (1899). Die objektive Diagnose der Homosexualität. In Wissenschaftlich-Humanitäres Comité (Hrsg.), *Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen unter besonderer Berücksichtigung der Homosexualität* (S. 4–35). Leipzig: Max Spohr.
- Hitzler, R. (1994). Rituale der Ungleichheit. S/M-Erotik in Lebenswelt und Medienalltag. In I. Mürth & G. Fröhlich (Hrsg.), *Das symbolische Kapital der Lebensstile. Zur Kulturoziologie der Moderne nach Pierre Bourdieu* (S. 193–206). Frankfurt a.M.: Campus-Verlag.
- Hitzler, R. (2008). Brutstätten posttraditionaler Vergemeinschaftung. Über Jugendszenen. In R. Hitzler, M. Pfadenhauer & A. Honer (Hrsg.), *Posttraditionale Gemeinschaften. Theoretische und ethnografische Erkundungen* (S. 55–72). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-91780-1_3
- Hitzler, R., Bucher, T. & Niederbacher, A. (2005). *Leben in Szenen. Formen jugendlicher Vergemeinschaftung heute*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hitzler, R., Honer, A. & Pfadenhauer, M. (Hrsg.). (2008a). *Posttraditionale Gemeinschaften. Theoretische und ethnografische Erkundungen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

- Hitzler, R., Honer, A. & Pfadenhauer, M. (2008b). Zur Einleitung. »Ärgerliche« Gesellungsgebilde? In R. Hitzler, A. Honer, M. Pfadenhauer (Hrsg.). *Posttraditionale Gemeinschaften. Theoretische und ethnografische Erkundungen* (S. 9–34). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-91780-1_1
- Honecker, M. (1995). *Grundriss der Sozialethik*. Berlin: Walter de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110886030>
- Honer, A. (1993). Das Perspektivenproblem in der Sozialforschung. Bemerkungen zur lebensweltlichen Ethnographie. In T. Jung & S. Müller-Doohm (Hrsg.), »Wirklichkeit« im Deutungsprozeß. *Verstehen und Methoden in den Kultur- und Sozialwissenschaften* (S. 241–257). Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Honer, A. (2011). *Kleine Leiblichkeiten. Erkundungen in Lebenswelten*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-92839-5>
- Honneth, A. (2003). Umverteilung als Anerkennung. Eine Erwiderung auf Nancy Fraser. In N. Fraser & A. Honneth (Hrsg.), *Umverteilung oder Anerkennung? Eine politisch-philosophische Kontroverse* (S. 129–224). Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag.
- Hoskins, A. & Varney, J. (2015). Taking a Life-Course Approach to Sexual and Reproductive Health. *Entre Nous – The European Magazine for Sexual and Reproductive Health*, 82, 4–7.
- Humphreys, L. (1974). *Klappen-Sexualität. Homosexuelle Kontakte in der Öffentlichkeit*. Erlangen: Enke.
- Hüsers, F. & König, A. (1995). *Bisexualität*. Stuttgart: Georg Thieme.
- Illouz, E. (2007). *Gefühle in Zeiten des Kapitalismus*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag.
- Isgro, K. L. (2006). Troubling the Canon. Bisexuality and Queer Theory. In K. E. Lovaas, J. P. Elia & G. A. Yep (Hrsg.), *LGBT Studies and Queer Theory. New Conflicts, Collaborations, and Contested Terrain* (S. 159–184). New York: Harrington Park Press.
- Jackson, S. (1999). *Heterosexuality in Question*. London: Sage. <https://doi.org/10.4135/9781446217382>
- Jackson, S. & Scott, S. (2010). *Theorising Sexuality*. Berkshire u. a.: McGraw-Hill; Open University Press.
- Jarchow, R. (2003). Sterben an AIDS. In Deutsche AIDS Hilfe (Hrsg.), *Aids-Forum DAH. AIDS im Wandel der Zeiten. Teil 1* (S. 91–98). Berlin: Dt. AIDS-Hilfe.
- Kelly, B. C. & Muñoz-Laboy, M. A. (2005). Sexual Place, Spatial Change, and the Social Reorganization of Sexual Culture. *The Journal of Sex Research*, 42(4), 359–366. <https://doi.org/10.1080/00224490509552292>
- Kemler, E., Löw, M. & K. Ritter (2012). Bisexualität als Überschuss sexueller Ordnung. Eine biografieanalytische Fallstudie zur sexuellen Selbstwerdung. *Zeitschrift für Sexualforschung*, 25(4), 314–338. <https://doi.org/10.1055/s-0032-1330297>
- Kemler, E., Löw, M. & Ritter, K. (2015). Bisexualität als Überschuss sexueller Ordnung. Eine biografieanalytische Fallstudie zur sexuellen Selbstwerdung. In S. Lewandowski & C. Kopetsch (Hrsg.), *Sexuelle Vielfalt und die UnOrdnung der Geschlechter. Beiträge zur Soziologie der Sexualität* (S. 184–218). Bielefeld: transcript Verlag. <https://doi.org/10.14361/transcript.9783839430170.185>
- Kessler, U. (1991). Present Tense. Bipobia as a Crisis of Meaning. In L. Hutchins & L. Kaahumanu (Hrsg.), *By any other Name. Bisexual People Speak Out* (S. 350–358). Boston: Alyson.

- Kindler, H. (2015). Sexuelle Gewalt in der Familie. In W. Melzer, D. Hermann, U. Sandfuchs, M. Schäfer, W. Schubarth & P. Daschner (Hrsg.), *Handbuch Aggression, Gewalt und Kriminalität bei Kindern und Jugendlichen* (S. 244–249). Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Kinsey, A.C. , Pomeroy, W.B. & Martin, C.E. (1948). *Sexual Behavior in the Human Male*. Bloomington und Indianapolis: Indiana University Press.
- Kinsey, A.C. , Pomeroy, W.B., Martin, C.E. & Gebhard, P.H. (1953). *Sexual Behavior in the Human Female*. Bloomington und Indianapolis: Indiana University Press.
- Kirchner, M. (2012). Sexualisierte und sexuelle Gewalt gegen Kinder in der Familie und deren Umfeld. Analysen von Sándor Ferenczi und Janusz Korczak. In S. Andreassen & W. Heitmeyer (Hrsg.), *Zerstörerische Vorgänge. Missachtung und sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Institutionen* (S. 216–227). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Klein, F. (1993). *The Bisexual Option*. New York: Haworth Press.
- Klesse, C. (2007). Weibliche bisexuelle Nicht-Monogamie, Biphobie und Promiskuitätsvorwürfe. In J. Hartmann, C. Klesse, P. Wagenknecht, B. Fritzsche & K. Hackmann (Hrsg.), *Heteronormativität. Empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht* (S. 291–307). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-90274-6_19
- Klesse, C. (2016). *The Spectre of Promiscuity. Gay Male and Bisexual Non-monogamies and Polyamories*. London: Taylor and Francis. <https://doi.org/10.4324/9781315552538>
- Knoblauch, H. (1996). Einleitung. Kommunikative Lebenswelten und die Ethnographie einer »geschwätzigen Gesellschaft«. In H. Knoblauch (Hrsg.), *Kommunikative Lebenswelten. Zur Ethnographie einer geschwätzigen Gesellschaft* (S. 7–27). Konstanz: UVK.
- Knoblauch, H. (2001). Fokussierte Ethnographie. Soziologie, Ethnologie und die neue Welle der Ethnographie. *Sozialer Sinn*, 2(1), 123–141.
- Knoblauch, H. (2008). Kommunikationsgemeinschaften. Überlegungen zur kommunikativen Konstruktion einer Sozialform. In A. Honer, R. Hitzler & M. Pfadenhauer (Hrsg.), *Posttraditionale Gemeinschaften. Theoretische und ethnografische Erkundungen* (S. 73–88). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Knoblauch, H. (2012). *Religionssoziologie*. Berlin und New York: Walter de Gruyter.
- Kohli, M. (1978). *Soziologie des Lebenslaufs*. Darmstadt und Neuwied: Hermann Luchterhand Verlag.
- Köttig, M. (2005). Triangulation von Fallrekonstruktionen. Biographie- und Interaktionsanalysen. In B. Völter, B. Dausien, H. Lutz & G. Rosenthal (Hrsg.), *Biographieforschung im Diskurs* (S. 65–83). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-8348-9160-0_4
- Krafft-Ebing, R. (1898). *Psychopathia Sexualis. Mit der besonderen Berücksichtigung der conträren Sexualempfindung*. Stuttgart: Ferdinand Enke.
- Krüger, H. & Born, C. (2000). Vom patriarchalen Diktat zur Aushandlung. Facetten des Wandels der Geschlechterrollen im familialen Generationenverbund. In M. Kohli & M. Szydlik (Hrsg.), *Generationen in Familie und Gesellschaft* (S. 203–221). Opladen: Leske + Budrich. https://doi.org/10.1007/978-3-663-01318-1_11
- Lautmann, R. (1977a). Diskriminierungsfeld Kirche. In R. Lautmann (Hrsg.), *Seminar. Gesellschaft und Homosexualität* (S. 249–261). Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.

- Lautmann, R. (1977b). Zu einem sexualethischen Dokument des Vatikans. In R. Lautmann (Hrsg.), *Seminar. Gesellschaft und Homosexualität* (S. 287–299). Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Lautmann, R. (2002). *Soziologie der Sexualität. Erotischer Körper, intimes Handeln und Sexualkultur*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Lenz, A. (2009). Kinder und ihre psychisch kranken Eltern. In K. Lenz & F. Nestmann (Hrsg.), *Handbuch persönliche Beziehungen* (S. 745–765). Weinheim und München: Juventa.
- Lenz, H.-J. (2013). Wenn der Domspatz weiblich wäre. Über den Zusammenhang der Verdeckung sexueller Gewalt an Jungen und kulturellen Geschlechterkonstruktionen. In P. Mosser & H.-J. Lenz (Hrsg.), *Sexualisierte Gewalt gegen Jungen. Prävention und Intervention: Ein Handbuch für die Praxis* (S. 15–38). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lenz, K. (2009). *Soziologie der Zweierbeziehung. Eine Einführung*. Wiesbaden: VS, Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-91439-8>
- Levin, E. M. , J.S. Koopman, S.O. Aral, K.K. Holmes & B. Foxman (2009). Characteristics of Men Who Have Sex With Men and Women and Women Who Have Sex With Women and Men. Results From the 2003 Seattle Sex Survey. *Sexually Transmitted Diseases*, 36(9), 541–546. <https://doi.org/10.1097/olq.0b013e3181a819db>
- Lewandowski, S. (2004). *Sexualität in den Zeiten funktionaler Differenzierung. Eine systemtheoretische Analyse*. Bielefeld: transcript Verlag. <https://doi.org/10.14361/978-3839402108>
- Lingel, J. (2012). Adjusting the Borders. Bisexual Passing and Queer Theory. In J. Alexander & S. Anderlini-D'Onofrio (Hrsg.), *Bisexuality and Queer Theory. Intersections, Connections and Challenges* (S. 189–213). New York: Routledge.
- Löw, M. (2000). *Raumsoziologie*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Löw, M. (2008). Vom Teddybär zum ersten Sex. Reflexionen zum Verhältnis von Bildung und Sexualität. In C. Grunert (Hrsg.), *Jugend und Bildung. Modernisierungsprozesse und Strukturwandel von Erziehung und Bildung am Beginn des 21. Jahrhunderts* (S. 197–212). Opladen und Farmington Hills: Barbara Budrich.
- Löw, M. (2009). Sexualität. In N. Baur, H. Korte, M. Löw & M. Schroer (Hrsg.), *Handbuch Soziologie* (S. 431–444). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Luckmann, B. (1978). The Small Life-Worlds of Modern Man. In T. Luckmann (Hrsg.), *Phenomenology and Sociology* (S. 275–290). Harmondsworth: Penguin.
- Lüscher, K. (2000). Die Ambivalenz von Generationenbeziehungen. Eine allgemeine heuristische Hypothese. In M. Kohli & M. Szydlik (Hrsg.), *Generationen in Familie und Gesellschaft* (S. 138–161). Opladen: Leske + Budrich. https://doi.org/10.1007/978-3-663-01318-1_8
- Maffesoli, M. (1996). *The Time of the Tribes. The Decline of Individualism in Mass Society*. London: Sage Publ. <https://doi.org/10.4135/9781446222133>
- Marrs, S.A. & A.R. Staton (2016). Negotiating Difficult Decisions. Coming Out versus Passing in the Workplace. *Journal of LGBT Issues in Counseling*, 10(1), 40–54. <https://doi.org/10.1080/15538605.2015.1138097>
- Maywald, J. (2016). *Sexualpädagogik in der Kita. Kinder schützen, stärken, begleiten*. Freiburg im Breisgau: Herder.
- McLean, K. (2007). Hiding in the closet? Bisexuals, Coming Out and the Disclosure Imperative. *Journal of Sociology*, 43(2), 151–166. <https://doi.org/10.1177/1440783307076893>

- Monro, S. (2015). *Bisexuality, Identities, Politics, and Theories*. Basingstoke, u.a.: Palgrave Macmillan. <https://doi.org/10.1057/9781137007315>
- Morris, E.W. (2011). The »Hidden Injuries« of Class and Gender among Rural Teenagers. In B. Pini & B. Leach (Hrsg.), *Reshaping Gender and Class in Rural Spaces* (S. 221–238). Farnham and Burlington: Ashgate Publishing, Ltd. <https://doi.org/10.4324/9781315605630-12>
- Münder, K. (2004). »Ich liebe den Menschen und nicht das Geschlecht«. *Frauen mit bisexuellen Erfahrungen*. Königstein im Taunus: Helmer.
- Mütting, C. (2010). *Sexuelle Nötigung. Vergewaltigung (§ 177 StGB). Reformdiskussion und Gesetzgebung seit 1870*. Berlin: Walter de Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110247954>
- Nathanson, J. (2002). Pride and Politics. Revisiting the Northhampton Pride March, 1989–1993. In D. Atkins (Hrsg.), *Bisexual Women in the Twenty-first Century* (S. 145–161). Philadelphia: Haworth Press.
- National Gay and Lesbian Task Force (2005). The Problems with »Straight, Gay or Lying?«. <https://web.archive.org/web/20110707095224/http://www.thetaskforce.org/files/NYTBisexualityFactSheet.pdf> (06.02.2020).
- Neuner, F. (2012). Traumatisierung durch Gewalterfahrungen in Institutionen des Aufwachsens. In S. Andresen & W. Heitmeyer (Hrsg.), *Zerstörerische Vorgänge. Missachtung und sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Institutionen* (S. 36–47). Weinheim und Basel: Beltz Juventa.
- Normann, C. (2006). Zur Neurobiologie bipolarer Störungen. In J. Angst (Hrsg.), *Handbuch bipolare Störungen. Grundlagen – Diagnostik – Therapie* (S. 35–43). Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
- Ochs, R. (1996). Biphobia. It Goes More Than Two Ways. In B.A. Firestein (Hrsg.), *Bisexuality. The Psychology and Politics of an Invisible Minority* (S. 217–239). Thousand Oaks: Sage Publications.
- Overmann, U. (1981). Fallrekonstruktionen und Strukturgeneralisierung als Beitrag der objektiven Hermeneutik zur soziologisch-strukturtheoretischen Analyse. Unveröffentlicht. Frankfurt a. M. <http://publikationen.ub.uni-frankfurt.de/opus4/frontdoor/deliver/index/docId/4955/file/Fallrekonstruktion-1981.pdf> (06.07.2016).
- Overmann, U. (1983). Zur Sache. Die Bedeutung von Adornos methodologischem Selbstverständnis für die Begründung einer materialen soziologischen Strukturanalyse. In L. von Friedeburg & J. Habermas (Hrsg.), *Adorno-Konferenz 1983* (S. 234–289). Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag.
- Otto, H. (2011). *Grundkurs Strafrecht: Die einzelnen Delikte*. Berlin: Walter de Gruyter.
- Pfadenhauer, M. (2010). Kompetenz als Qualität sozialen Handelns. In T. Kurtz & M. Pfadenhauer (Hrsg.), *Soziologie der Kompetenz* (S. 149–172). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-91951-5_9
- Pinquart, M., Schwarzer, G. & Zimmermann, P. (2011). *Entwicklungspsychologie. Kindes- und Jugendalter*. Göttingen: Hogrefe Verlag.
- Plummer, K. (1994). *Telling Sexual Stories. Power, Change and Social Worlds*. London und New York: Routledge.
- Plummer, K. (1975). *Sexual Stigma. An Interactionist Account*. London und Boston: Routledge and Kegan Paul.
- Priebe, K., Schmahl, C. & Stiglmayr, C. (2014). *Dissoziation. Theorie und Therapie*. Berlin: Springer-Verlag.

- Rapoport, E. (2012). Bisexuality in Psychoanalytic Theory. Interpreting the Resistance. In J. Alexander & S. Anderlini-D'Onofrio (Hrsg.), *Bisexuality and Queer Theory. Intersections, Connections and Challenges* (S. 87–103). New York: Routledge.
- Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (1988). AIDS – Orientierung und Wege in der Gefahr. Eine Kirchliche Stellungnahme. EKD-Text 24. Hannover: Kirchenamt der EKD. https://www.ekd.de/download/ekd_texte_24.pdf (03.10.2017).
- Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland (1996). Mit Spannungen leben. Eine Orientierungshilfe des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland zum Thema »Homosexualität und Kirche«. EKD-Text 57. Hannover: Kirchenamt der EKD. <https://archiv.ekd.de/EKD-Texte/44736.html> (06.02.2020).
- Rauchfleisch, U. (2012). *Transsexualität – Transidentität. Begutachtung, Begleitung, Therapie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Reichertz, J. (1993). Abduktives Schlußfolgern und Typen(re)konstruktion. In T. Jung & S. Müller-Doohm (Hrsg.), »Wirklichkeit« im Deutungsprozeß. *Verstehen und Methoden in den Kultur- und Sozialwissenschaften* (S. 258–282). Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Rich, A. (1989). Zwangsheterosexualität und lesbische Existenz. In E. List & H. Studer (Hrsg.), *Denkverhältnisse. Feminismus und Kritik* (S. 244–278). Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Rieger, G., M.L. Chivers & J.M. Bailey (2005). Sexual Arousal Patterns of Bisexual Men. *Psychological Science*, 16(8), 579–584. <https://doi.org/10.1111/j.1467-9280.2005.01578.x>
- Ritter, K. (2014). »Dieses Gefühl irgendwie so'n Zuhause gefunden zu haben.« Biografische Konstruktionen von Bisexualität im Kontext monosexueller Ordnung. In Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (Hrsg.), *Forschung im Queerformat. Aktuelle Beiträge der LSBTI*-, Queer- und Geschlechterforschung* (S. 199–214). Bielefeld: transcript Verlag. <https://doi.org/10.14361/transcript.9783839427026.199>
- Ritter, K. (2019). Typische Anerkennungskonflikte in den Lebensgeschichten bisexueller Menschen. In Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (Hrsg.), *Being Bi. Bisexualität zwischen Unsichtbarkeit und Chic* (S. 37–53). Göttingen: Wallstein Verlag. <https://doi.org/10.5771/9783835343238-37>
- Rodríguez Rust, P.C. (Hrsg.). (2000). *Bisexuality in the United States*. New York: Columbia University Press.
- Rodríguez Rust, P.C. (2002). Bisexuality. The State of the Union. *Annual Review of Sex Research*, 13, 180–240.
- Rodríguez Rust, P.C. (2009). Bisexuality in a House of Mirrors. Multiple Reflection, Multiple Identities. In P.L. Hammack & B.J. Cohler (Hrsg.), *The Story of Sexual Identity* (S. 107–130). Oxford: Oxford University Press. <https://doi.org/10.1093/acprof:oso/9780195326789.003.0005>
- Rosenbrock, R. (1993). Zehn Jahre Aids-Politik in Deutschland. Bemerkungen zu Bilanz und Perspektiven. *Berliner Ärzte. Die offizielle Zeitschrift der Ärztekammer Berlin*, 30(6), 11–14.
- Rosenbrock, R. & Scheffer, D. (2003). AIDS – vom Ausnahmezustand zur Normalität. In Deutsche AIDS Hilfe (Hrsg.), *Aids-Forum DAH. AIDS im Wandel der Zeiten. Teil 1* (S. 9–18). Berlin: Dt. AIDS-Hilfe.
- Rosenkranz, B. & Lorenz, G. (2012). *Hamburg auf anderen Wegen. Die Geschichte des schwulen Lebens in der Hansestadt*. Hamburg: Himmelstürmer Verlag.

- Rosenthal, G. (1995). *Erlebte und erzählte Lebensgeschichte. Gestalt und Struktur biografischer Selbstbeschreibungen*. Frankfurt a.M. und New York: Campus-Verlag.
- Rosenthal, G. (1997a). *Der Holocaust im Leben von drei Generationen. Familien von Überlebenden der Shoah und von Nazi-Tätern*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Rosenthal, G. (1997b). Zur interaktionellen Konstitution von Generationen. Generationenabfolgen in Familien von 1890 bis 1970 in Deutschland. In Mansel, J., Rosenthal, G. & Tölke, A. (Hrsg.), *Generationen – Beziehungen, Austausch, Tradierung* (S. 57–73). Oldenbourg: Westdeutscher Verlag.
- Rosenthal, G. (2002). Biographisch-narrative Gesprächsführung. Zu den Bedingungen heilsamen Erzählens im Forschungs- und Beratungskontext. *Psychotherapie und Sozialwissenschaft*, 4(3), 204–227.
- Rosenthal, G. (2008). *Interpretative Sozialforschung. Eine Einführung*. Weinheim und Basel: Juventa.
- Rückert-John, J. (2005). Bürgerschaftliches Engagement. In S. Beetz, K. Brauer & C. Neu (Hrsg.), *Handwörterbuch zur ländlichen Gesellschaft in Deutschland* (S. 25–32). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-322-80909-4_4
- Rust, P.C. (1996). Monogamy and Polyamory. Relationship Issues for Bisexuals. In B. A. Firestein (Hrsg.), *Bisexuality. The Psychology and Politics of an Invisible Minority* (S. 127–148). Thousand Oaks: Sage Publications.
- Savin-Williams, R.C. (2009). How Many Gays Are There? It Depends. In D.A. Hope (Hrsg.), *Contemporary Perspectives on Lesbian, Gay, and Bisexual Identities* (S. 5–41). New York: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-0-387-09556-1>
- Scherrer, K.S., E. Kazyak & R. Schmitz (2015). Getting »Bi« in the Family: Bisexual People's Disclosure Experiences. *Journal of Marriage and Family*, 77(3), 680–696. <https://doi.org/10.1111/jomf.12190>
- Scheuermann, A. (2002). Zwischen Natur und Gesellschaft. Eine biografische Fallstudie zur Konstruktion von Sexualität. In P. Ahlheit, B. Dausien, W. Fischer-Rosenthal & A. Keil (Hrsg.), *Biographie und Leib* (S. 201–222). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Schmidt, E. (1977). Evangelische Pfarrer im Zwiespalt. In R. Lautmann (Hrsg.), *Seminar. Gesellschaft und Homosexualität* (S. 262–286). Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Schmidt, G. (2000). Spätmoderne Sexualverhältnisse. In C. Schmerl, S. Soine, M. Stein-Hilbers & B. Wrede (Hrsg.), *Sexuelle Szenen. Inszenierungen von Geschlecht und Sexualität in modernen Gesellschaften* (S. 268–279). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-663-11357-7_13
- Schmidt, G. (2005). *Das neue Der Die Das. Über die Modernisierung des Sexuellen*. Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Schmidt, G., Matthiesen, S., Dekker, A. & Starke, K. (2006). *Spätmoderne Beziehungswelten. Report über Partnerschaft und Sexualität in drei Generationen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Schmitt, M. (2005). Rurale Frauen- und Geschlechterforschung. In S. Beetz, K. Brauer & C. Neu (Hrsg.), *Handwörterbuch zur ländlichen Gesellschaft in Deutschland* (S. 210–217). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-322-80909-4_26
- Schroedter, T. & Vetter, C. (2010). *Polyamory. Eine Erinnerung*. Stuttgart: Schmetterling-Verlag.

- Schuetz, A. (1945). On Multiple Realities. *Philosophy and Phenomenological Research*, 5(4), 533–575.
- Schumpelick, V. (2000). *Hernien*. Stuttgart: Georg Thieme Verlag.
- Schütz, A. (1971). Über die mannigfaltigen Wirklichkeiten. Bd. 1. In A. Schuetz (Hrsg.), *Gesammelte Aufsätze. Das Problem der sozialen Wirklichkeit* (S. 237–298). Den Haag: Martinus Nijhoff.
- Schütz, A. (2004). Common-Sense und wissenschaftliche Interpretation menschlichen Handelns. In J. Strübing & B. Schnettler (Hrsg.), *Methodologie interpretativer Sozialforschung. Klassische Grundlagenexte* (S. 157–197). Konstanz: UTB.
- Schütz, A. & Luckmann, T. (1979). *Strukturen der Lebenswelt*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp Verlag.
- Schütze, F. (1977). *Die Technik des narrativen Interviews in Interaktionsfeldstudien. Dargestellt an einem Projekt zur Erforschung von kommunalen Machtstrukturen. Arbeitsberichte und Forschungsmaterialien*. Bielefeld: Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie.
- Schütze, F. (1983). Biographieforschung und narratives Interview. *Neue Praxis*, 13(3), 283–293.
- Schwartz, P. & Blumstein, P.W. (1994). Der Erwerb sexueller Identität. Bisexualität. In R. Gindorf & E.J. Haeberle (Hrsg.), *Bisexualitäten. Ideologie und Praxis des Sexualkontaktes mit beiden Geschlechtern* (S. 214–244). Stuttgart u.a.: G. Fischer.
- Sedgwick, E.K. (1990). *Epistemology of the Closet*. Berkeley: University of California Press.
- Siegel, K., E.W. Schrimshaw, H.-M. Lekas & J.T. Parsons (2008). Sexual Behaviors of Non-Gay Identified Non-Disclosing Men who have Sex with Men and Women. *Archives of Sexual Behavior*, 37(5), 720–735.
- Sigusch, V. (2000). Vom König Sex zum Selfsex. Über gegenwärtige Transformationen der kulturellen Geschlechts- und Sexualformen. In C. Schmerl, S. Soine, M. Stein-Hilbers & B. Wrede (Hrsg.), *Sexuelle Szenen. Inszenierungen von Geschlecht und Sexualität in modernen Gesellschaften* (S. 229–249). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-663-11357-7_11
- Sigusch, V. (2005). *Neosexualitäten: Über den kulturellen Wandel von Liebe und Perversion*. Frankfurt a.M. und New York: Campus-Verlag.
- Sigusch, V. (2008). *Geschichte der Sexualwissenschaft*. Frankfurt a.M. und New York: Campus-Verlag.
- Sigusch, V. (2011). Gibt es Bisexuelle tatsächlich? In V. Sigusch (Hrsg.), *Auf der Suche nach der sexuellen Freiheit. Über Sexualforschung und Politik* (S. 112–115). Frankfurt a.M. und New York: Campus-Verlag.
- Simon, W. (1996). *Postmodern Sexualities*. London und New York: Routledge.
- Soeffner, H.-G. (2006). Wissenssoziologie und sozialwissenschaftliche Hermeneutik sozialer Sinneswelten. In D. Tänzler, H. Knoblauch & H.-G. Soeffner (Hrsg.), *Neue Perspektiven der Wissenssoziologie* (S. 51–78). Konstanz: UVK.
- Soeffner, H.-G. & Hitzler, R. (1994). Hermeneutik als Haltung und Handlung. Über methodisch kontrolliertes Verstehen. In N. Schröer (Hrsg.), *Interpretative Sozialforschung. Auf dem Weg zu einer hermeneutischen Wissenssoziologie* (S. 28–54). Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Spijkerboer, T. & S. Jansen (2011). Fleeing Homophobia. Asylum Claims Related to Sexual Orientation and Gender Identity in Europe. Amsterdam: Vrije Universiteit Amsterdam. <http://www.refworld.org/docid/4ebba7852.html> (04.08.2016).

- Storr, M. (1999). Postmodern Bisexuality. *Sexualities*, 2(3), 309–325. <https://doi.org/10.1177/136346099002003003>
- Stumm, G. & Pritz, A. (Hrsg.). (2010). *Wörterbuch der Psychotherapie*. Wien: Springer-Verlag.
- Thoma, P. (1978). *Psychische Erkrankung und Gesellschaft*. Frankfurt a.M.: Campus-Verlag.
- Tönnies, F. (2005). *Gemeinschaft und Gesellschaft. Grundbegriffe der reinen Soziologie*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- Udis-Kessler, A. (1990). Bisexuality in an Essentialist World. Toward an Understanding of Biphobia. In T. Geller (Hrsg.), *Bisexuality. A Reader and Sourcebook* (S. 51–63). Ojai: Times Change Press.
- Ulrichs, K.H. (1868). *Memnon. Die Geschlechtsnatur des mannliebenden Urnings*. Schleiz: C. Hübscher.
- Ulrichs, K.H. (1899). Vier Briefe. In Wissenschaftlich-Humanitäres Comité (Hrsg.), *Jahrbuch für sexuelle Zwischenstufen unter besonderer Berücksichtigung der Homosexualität* (S. 36–70). Leipzig: Max Spohr.
- Ulrichs, K.H. & Numantius, N. (1864). *Forschungen über das Rätsel der mannmännlichen Liebe*. Leipzig: Selbsverlag.
- Voß, H.-J. (2010). *Making Sex Revisited. Dekonstruktion des Geschlechts aus biologisch-medizinischer Perspektive*. Bielefeld: transcript Verlag. <https://doi.org/10.14361/9783839413296>
- Wapler, F. (2010). Gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften mit Kindern. Verfassungsrechtliche Rahmenbedingungen. In D. Funcke & P. Thorn (Hrsg.), *Die gleichgeschlechtliche Familie mit Kindern. Interdisziplinäre Beiträge zu einer neuen Lebensform* (S. 115–160). Bielefeld: transcript Verlag. <https://doi.org/10.14361/9783839410738-005>
- Weber, M. (1973). Über einige Kategorien der verstehenden Soziologie. In J. Winckelmann (Hrsg.), *Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre* (S. 427–474). Tübingen: Mohr.
- Weber, M. (1980). *Wirtschaft und Gesellschaft. Grundrisse der verstehenden Soziologie*. Tübingen: Mohr.
- Weeks, J. (1977). *Coming Out*. London und New York: Quartet Books.
- Weeks, J. (1985). *Sexuality and its Discontents. Meanings, Myths & Modern Sexualities*. London: Routledge & Kegan Paul.
- Weinberg, M.S. , Williams, C.J. & Pryor, D.W. (1994). »Bisexuell« werden und sein. In R. Gindorf & E.J. Haeberle (Hrsg.), *Bisexualitäten. Ideologie und Praxis des Sexualkontaktes mit beiden Geschlechtern* (S. 201–214). Stuttgart u.a.: G. Fischer.
- Weinberg, M.S. , Williams, C.J. & Pryor, D.W. (1995). *Dual Attraction. Understanding Bisexuality*. Oxford: Oxford University Press.
- Weinberg, M.S. , C.J. Williams & Pryor, D.W. (2001). Bisexuals at Midlife. Commitment, Salience, and Identity. *Journal of Contemporary Ethnography*, 30(2), 180–208. <https://doi.org/10.1177/089124101030002002>
- Welzer-Lang, D. (2008). Speaking Out Loud About Bisexuality. Biphobia in the Gay and Lesbian Community. *Journal of Bisexuality*, 8(1/2), 81–95. <https://doi.org/10.1080/15299710802142259>
- Westphal, C. (1869). Die conträre Sexualempfindung. Symptom eines neuropathischen (psychopathischen) Zustandes. *Archiv für Psychiatrie und Nervenkrankheiten*, 2(1), 73–108.

- Wetterer, A. (2005). Rhetorische Modernisierung und institutionelle Reflexivität. Die Diskrepanz zwischen Alltagswissen und Alltagspraxis in arbeitsteiligen Geschlechterarrangements. *FZG – Freiburger Zeitschrift für Geschlechter Studien*, 11(16), 75–96.
- Whitney, E. (2002). Cyborgs Among Us. Performing Liminal States of Sexuality. In D. Atkins (Hrsg.), *Bisexual Women in the Twenty-first Century* (S. 111–128). Philadelphia: Haworth Press.
- Wießner, P. (2003). AIDS als moderner Mythos. In Deutsche AIDS-Hilfe (Hrsg.), *Aids-Forum DAH. AIDS im Wandel der Zeiten. Teil 1* (S. 19–72). Berlin: Dt. AIDS-Hilfe.
- Wittig, M. (1992) [1976]. *The Straight Mind and other Essays*. Boston: Beacon Press books.
- Wohlrab-Sahr, M. (2014). Zwischen Besonderung und Konformität. Religiöse Konversion aus soziologischer Perspektive. In P.-A. Alt & M. Schmitz-Emans (Hrsg.), *Figuren der Konversion. Friedrich Schlegels Übertritt zum Katholizismus im Kontext* (S. 25–55). Paderborn u.a.: Ferdinand Schöningh.
- Wolf, G. (2004). *Erfahrungen und gesundheitliche Entwicklungen lesbischer Frauen im Coming-out-Prozess*. Herbolzheim: Centaurus Verlag <https://doi.org/10.1007/978-3-86226-392-9>
- Wolff, C. (1979). *Bisexualität*. Frankfurt a.M.: S. Fischer Verlag.
- World Health Organisation (2016). Aktionsplan zur Förderung der sexuellen und reproduktiven Gesundheit. Auf dem Weg zur Verwirklichung der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung in Europa – Niemanden zurücklassen. Kopenhagen: World Health Organisation – Regionalkomitee für Europa. http://www.euro.who.int/_data/assets/pdf_file/0003/315633/66wd13g_SRHActionPlan_160524.pdf?ua=1 (15.09.2018).
- Wrede, B. (2000). Was ist Sexualität? In C. Schmerl, S. Soine, M. Stein-Hilbers & B. Wrede (Hrsg.), *Sexuelle Szenen. Inszenierungen von Geschlecht und Sexualität in modernen Gesellschaften* (S. 25–43). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-663-11357-7_2
- Yoshino, K. (2000). The Epistemic Contract of Bisexual Erasure. *Stanford Law Review*, 52(2), 353–461. <https://doi.org/10.2307/1229482>
- Zillig, U. (2016). *Komplex traumatisierte Mütter. Biografische Verläufe im Spannungsfeld von Traumatherapie, Psychiatrie und Jugendhilfe*. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich. <https://doi.org/10.2307/j.ctvddzrhm>
- Zule, W. A. , G.V. Bobashev, W. M. Wechsberg, E.C. Costenbader & C. M. Coomes (2009). Behaviorally Bisexual Men and their Risk Behaviors with Men and Women. *Journal of Urban Health: Bulletin of the New York Academy of Medicine*, 86(1), 48–62. <https://doi.org/10.1007/s11524-009-9366-3>

